

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: A. W. Schiffer in Berlin, Breitenstraße 109. Druck und Verlag: Druck- und Verlagsanstalt für die Arbeiterbewegung in Berlin, Unter den Eichen 10. Preis: 20 Pfennig. Abonnement: 2 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 20 Pfennig. Ausland: 25 Pfennig. Postamt: Berlin 10, No. 109. Verlagsnummer: 109. Verlagsort: Berlin. Verlagsjahr: 1902. Verlagsnummer: 109.

4. Jahrgang. Berlin, Samstag, den 29. November 1902. (Anlage 20,000.) Nr. 48

### Der Schupverband der münterländischen Textilindustriellen.

Wir haben bereits in vor. Nr. des „Christlichen Textilarbeiter“ mitgeteilt, daß die früher von uns bekannt gegebenen Satzungen des „Schupverbandes“ inzwischen erfreulicher Weise wesentliche Veränderungen erfahren haben.

#### Fortgefallen

aus dem ursprünglichen Statut bezw. Statuten-Entwurf sind in der Hauptsache folgende scharfe, gegen die Arbeiter und ihre Organisation gerichteten Bestimmungen:

#### § 1.

Der unter dem Namen: „Schupverband der Textilindustriellen des Münsterlandes und angrenzender Bezirke“ begründete Verband verfolgt den Zweck:

- 1) Unberechtigten Bestrebungen der Arbeitnehmer, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuschreiben, gemeinsam entgegenzutreten.
- 2) Unbefugte Einmischung von Arbeiterverbänden in die Angelegenheiten der einzelnen Fabriken zurückzuweisen.
- 3) geplante oder veranfaßte Ausstände gemeinsam abzuweisen und in ihren Folgen unschädlich zu machen.
- 4) Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in gerechter Weise zur Entscheidung zu bringen, dadurch den Frieden zwischen ihnen dauernd zu sichern und das Wohl der Arbeiter wirksam zu fördern.

#### § 3.

Aufgabe dieser Lokalvereinigungen ist, den unter I gemeldeten Bestrebungen der Arbeitnehmer und besonders der Arbeiterverbände solidarisch entgegenzutreten. Dieselben müssen aber folgende Verpflichtungen der sämtlichen Mitglieder enthalten:

- 1) Keine Arbeiter anzunehmen, die von einer Mitgliedsfirma auf Grund genannter Bestrebungen oder ihrer Beziehungen zu Arbeiterverbänden entlassen sind oder die Arbeit niedergelegt haben.
- 2) Während eines bei ihnen ausgebrochenen Ausstandes keinen Arbeiter eines Verbandsmitgliedes ohne dessen Zustimmung anzunehmen.

#### § 9.

Bei Ausbruch eines Streiks oder einer Aussperrung hat die betreffende Lokalvereinigung sofort dem Vorstande des Schupverbandes mit einer genauen Darlegung der Gründe und des Sachverhalts Anzeige zu machen. Der Vorsitzende beruft gleich den Ausschuss, welcher in Gemeinschaft mit dem Vorstande den Fall eingehend prüft und nach Recht und Gewissen endgültig darüber entscheidet, ob die Maßregeln der Lokalvereinigung zu billigen sind oder nicht. Werden sie nicht gebilligt, so bleibt die betreffende Lokalvereinigung sich selbst überlassen, höchstens übernimmt in einem solchen Falle der Schupverband die Rolle eines Vermittlers; werden sie aber gebilligt, so tritt damit für den Schupverband die Verpflichtung ein, die betreffende Lokalvereinigung in wirksamer Weise zu schützen und zu unterstützen.

Die Satzungen des Schupverbandes, wie sie in der Ausschussung vom 4. November 1902 festgesetzt wurden, haben jetzt folgenden Wortlaut:

(Die fett gedruckten Stellen sind neu hinzugekommen.)

#### I.

Name, Zweck und Sitz des Verbandes.

#### § 1.

Der unter dem Namen: „Schupverband der Textilindustriellen des Münsterlandes und angrenzender Bezirke“ begründete Verband hat den Zweck, die Interessen der Arbeitgeber in allen die Arbeiterverhältnisse betreffenden Angelegenheiten durch gemeinsames Vorgehen zu wahren, sowie Streitfälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in geeigneter Weise beizulegen.

Der Sitz des Verbandes ist Münster.

#### II.

Organisation.

#### § 2.

Am jedem Industrieplatze des Bezirkes wird eine Lokalvereinigung der Arbeitgeber gebildet. Einzelbetriebe mit weniger als 300 Arbeitern oder mehrere kleinere Betriebe mit zusammen weniger als 300 Arbeitern an einem Orte, bilden mit einem Nachbarorte eine Lokalvereinigung. Sämtliche der Textilbranche angehörende Firmen können Mitglieder einer solchen Lokalvereinigung werden.

#### § 3.

Die Festsetzung ihrer eigenen Satzungen bleibt jeder Lokalvereinigung überlassen. Dieselben müssen aber folgende Verpflichtungen der sämtlichen Mitglieder enthalten:

- 1) Auf Ersuchen des Schupverbandes keine Arbeiter anzunehmen, welche bei Mitgliedsfirmen des Schupverbandes freigesetzt oder von denselben ausgesperrt sind.
- 2) Alle Forderungen, welche von Arbeiterverbänden an eine oder mehrere Firmen gleichzeitig gestellt werden, ihrer gemeinschaftlichen Beschlußfassung zu unterbreiten und sich dem mit einfacher Majorität gefassten Beschlusse, nachdem derselbe vom Ausschusse des Schupverbandes gebilligt ist, zu unterwerfen.

3) Die von Arbeiterverbänden angeordneten Streiks oder Boykottierungen einzelner oder mehrerer Mitgliedsfirmen, falls solche vom Ausschusse des Schupverbandes als unberechtigt beurteilt sind, sofort mit einer Aussperrung eines Teiles oder sämtlicher in ihren Fabriken beschäftigten Mitglieder der betreffenden Verbände zu beantworten, (wenn der Ausschuss hierzu auffordert.)

4) Schriftlich die Satzungen der Lokalvereinigungen und des Schupverbandes anzuerkennen.

#### § 4.

Die sämtlichen Lokalvereinigungen des Bezirkes bilden den Schupverband. Die Organe des Verbandes sind:

#### A. der Vorstand.

Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, zwei Beisitzern und einem Schriftführer, welcher die geschäftlichen Arbeiten und die Kassengeschäfte besorgt und wird aus der Zahl der Ausschussmitglieder von diesen gewählt. Der Vorstand vertritt den Schupverband nach innen und außen und führt die Geschäfte des Schupverbandes. Urkunden, welche den Verband verpflichten sollen, sind von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern zu unterzeichnen.

#### B. der Ausschuss.

In welchen jede Lokalvereinigung für jede angefangenen 1000 Arbeiter ein Mitglied entsendet.

Die Wahl der Ausschussmitglieder erfolgt jährlich im Dezember und gilt für die Dauer des folgenden Kalenderjahres.

Der Ausschuss tritt jährlich im Januar zusammen zwecks Prüfung und Annahme der Jahresrechnung, sowie Neuwahl des Vorstandes, dessen Amtshaltigkeit bis zur nächstjährigen Wahl dauert.

Außerdem liegt dem Ausschuss in Gemeinschaft mit dem Vorstande ob:

- a) Die Entscheidung über alle die Tätigkeit des Schupverbandes angehenden Fragen.
- b) Der Erlass von Ausführungsbestimmungen auf Grund und in den Grenzen dieser Satzungen.
- c) Beschlußfassung über Wählerberufung der Satzungen und über Auflösung des Schupverbandes.

#### § 5.

Der Ausschuss wird vom Vorstande alljährlich im Januar und außerdem nach Bedürfnis unter Angabe der Tagesordnung durch eine wenigstens eine Woche vorher zur Post zu gehende Einladung berufen.

Die Berufung muß erfolgen, wenn sie von mindestens 3 Mitgliedern des Ausschusses gleichzeitig für denselben Gegenstand beantragt wird. Wenn es sich um die Abwehr eines Streiks oder Boykotts handelt, muß auf die Anzeige der betreffenden Lokalvereinigung hin der Ausschuss sogleich berufen werden. In eiligen Fällen kann die vorgesehene Einladungsfrist abgeklärt werden.

#### § 6.

Die Verhandlungen des Ausschusses finden unter Leitung des Vorstandes statt. Die Bestimmungen erfolgen mit 2/3 Majorität (früher einfache Majorität).

Der Ausschuss ist beschlußfähig, wenn mindestens 2/3 der Mitglieder (früher die Hälfte) anwesend ist. Im Falle von Beschlussunfähigkeit ist die nächste über dieselbe Tagesordnung einberufene Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig.

#### III.

Beiträge.

#### § 7.

Behufs Beschaffung der für die Verwaltung erforderlichen Mittel wird von jedem Mitgliede einer Lokalvereinigung für jedes angefangene Hundert der von ihm beschäftigten Arbeiter ein Jahresbeitrag von 5 Mk. erhoben. Erfordert die Verwaltung größere Geldmittel, so werden dieselben nach vorgedachtem Verhältnis im Wege des Umlageverfahrens eingezogen.

#### § 8.

Die Beiträge sind von den Lokalvereinigungen im Monat Mai jeden Jahres auf Grund der von den Versicherungsfirmen eingereichten Lohnnachweisungen, nach welchem die Durchschnittszahl der beschäftigten Arbeiter festgestellt wird, zu erheben und an den Schriftführer des Vorstandes des Schupverbandes abzuführen. Für das laufende Jahr wird der halbe Beitrag sofort erhoben.

#### IV.

Verfahren bei Ausständen und Sperren.

#### § 9.

In allen Angelegenheiten, welche ein Eingreifen des Schupverbandes oder eine Beschlußfassung des Ausschusses erfordern, insbesondere bei Ausbruch eines Streiks oder Boykotts hat die betreffende Lokalvereinigung sofort dem Vorstande des Schupverbandes mit einer genauen Darlegung der Gründe und des Sachverhaltes Anzeige zu machen.

Der Vorsitzende beruft gleich den Ausschuss, welcher in Gemeinschaft mit dem Vorstande den Fall eingehend prüft und zur Beilegung des Streitfalles geeignet erscheinende Maßnahmen anordnet, wobei stets in erster Linie auf eine friedliche Lösung Bedacht zu nehmen ist.

Bei Ausständen, die auf die Tätigkeit von Arbeiterverbänden zurückzuführen sind, kann der Ausschuss Aussperrungen von Mitgliedern dieser Verbände je nach Lage der Sache in größerem oder geringerem Umfange, oder eine Generalaussperrung für den ganzen Bezirk des Schupverbandes bis zur Beilegung des Streitfalles anordnen.

Eine Aussperrung kann jedoch nur mit einer Majorität von 2/3 (früher 2/5) der anwesenden Mitglieder beschlossen werden. Im Falle einer teilweisen Aussperrung kann der Ausschuss denjenigen Betrieben, welche auf Anordnung des Ausschusses diese vornehmen, eine Entschädigung bis zur Höhe von 1 Mark pro Tag für jeden ausgesperrten Arbeiter bewilligen. Die gleiche Entschädigung kann denjenigen Mitgliedern des Schupverbandes gewährt werden, bei denen ungerechtfertigter Weise die Arbeit niedergelegt wurde. Die hierfür benötigten Mittel werden im Wege des Umlageverfahrens nach Maßgabe des § 8 aufgebracht.

Im Falle eines Streiks und einer Aussperrung hat der Ausschuss eine Liste der streikenden oder ausgesperrten Arbeiter durch Vermittelung der Lokalvereinigungen sämtlichen Mitgliedern des Schupverbandes unverzüglich zuzustellen, und erstere dürfen bis zur Beilegung des Streitfalles in keinem Betriebe angenommen werden.

#### § 10.

Erlischt ein Ausstand, so ist dieses von der betreffenden Lokalvereinigung sofort dem Vorstande des Schupverbandes anzuzeigen, welcher unverzüglich die angeordneten Maßnahmen aufhebt.

#### V.

Änderungen der Satzungen, Eintritt neuer Mitglieder und Auflösung der Lokalvereinigungen und des Schupverbandes.

#### § 11.

Änderungen dieser Satzungen und Auflösung des Schupverbandes können nur durch eine Majorität von 2/3 sämtlicher Ausschuss- und Vorstandsmitglieder beschlossen werden. Zugleich mit der Auflösung ist auch über das vorhandene Vermögen Befugung zu treffen.

#### § 12.

Neu eintretende Mitglieder zahlen neben dem Beitrag für das laufende Jahr ein Eintrittsgeld von 10 Mk.

#### § 13.

Eine Lokalvereinigung kann sich zu jeder Zeit auflösen und hört damit die Zugehörigkeit der einzelnen Mitglieder desselben zum Schupverbande auf, sofern sie nicht erklärt, dem Schupverbande fernerehin angehören zu wollen und zu diesem Zwecke entweder eine neue Lokalvereinigung zu bilden oder einer benachbarten Lokalvereinigung beizutreten.

Auch kann eine Lokalvereinigung zu jeder Zeit ihren Austritt aus dem Schupverbande erklären, bleibt aber stets verpflichtet, den Beitrag für das laufende Jahr noch zu zahlen und hat keinen Anspruch auf das Vermögen des Schupverbandes.

Erfolgt die Auflösung einer Lokalvereinigung oder der Austritt derselben aus dem Schupverbande während eines Streiks oder infolge der von dem Vorstande und dem Ausschuss angeordneten Maßregeln, so bleiben die Mitglieder der Lokalvereinigung trotzdem für den auf sie entfallenden Anteil an den Aufwendungen zur Beilegung des Streitfalles haftbar.

Wir können nur wünschen, daß der neue Geist des „Schupverbandes“ sich in der Praxis bewährt, d. h. daß der Verband mit unserer Organisation unter Anerkennung der Gleichberechtigung bei zukünftigen Streitfällen verhandelt, wie dies ja auch offiziell zugestanden worden ist. Allerdings ist, falls der soziale Friede auf einer gesunden Grundlage aufgebaut sein soll, auch unter diesen veränderten Verhältnissen ein verständnisvolles Entgegenkommen, den modernen Zeitanforderungen entsprechend, notwendig.

### „Die tapferen Deutschen.“

Wir haben in unserm „Christl. Textilarbeiter“ schon des öfters darauf hingewiesen, wie mannigfaltiger Art die Mittel seien, mit denen die „Deutschen“ unseren christlichen Textilarbeiterverband bekämpfen. Einmal werden wir von den Geistlichen geleitet, ein andermal treiben wir ultramontane Politik, ein drittes Mal sind wir „Knechte des Kapitalismus“, „Streikbrecherorganisationen“ u. s. w. In all diesen „ungeheuerlichen“ Aufschuldigungen gestellt sich dann auch noch die „schlaue“ Taktik, dort, wo die Christlichen in der Mehrzahl sich befinden, in die große Alarmtrompete zu schlagen, wenn in einer Fabrik auch nur das Geringste seitens der Arbeitgeber zu Ungunsten der Arbeiter geschieht. Man unterschätzt doch die eigenen Mitglieder enorm hoch, nimmt zu Gunsten der christlichen Mitglieder Resolutionen an, bietet ihnen, wenn es in den Kram paßt, Unterstützung an u. s. w. Durch diese Taten glaubt man nämlich selbst im Ansehen zu steigen und die Christlichen „klein“ zu kriegen.

Wie tapfer die „deutschen Männer“ aber kämpfen, wo sie das Heft in der Hand haben und die Arbeiter sich zu 95-98 Proz. im deutschen Textilarbeiterverband befinden, davon gibt folgender Bericht aus Güterslagen, den wir dem deutschen Textilarbeiter entnehmen und wörtlich abdrucken, zur Genüge Zeugnis.

Hückeswagen. (Zur Lohnbewegung der Weber der Firma Carl Buchhaders Nachfolger.) Die schon in Nr. 45 mitgeteilt wurde, ist den Webern der genannten Firma ein neuer Lohn-tarif eingehändigt worden, der Lohnreduktionen von 10-25 Proz. aufweist. Der neue Lohn-tarif wurde nicht, wie man es sonst



von der Firma gewöhnt war, dem Aufsicht übergeben, sondern er gelangte erst durch Vermittlung des Herrn ... er als die Weber. Somit wurde der Aufsicht sehr ganz übergeben, obgleich er schon mehrere Jahre von der Firma anerkannt war und zur Zufriedenheit der Arbeiter gewirkt hatte. Nach eingehender Beratung wurde der neue Vorkauf jedoch einstimmig zurückgewiesen und zwar mit der gerechten Begründung, daß man sich in diesem Jahre schon zweimal einen Abzug habe gefallen lassen. Nun wurde am Samstag, den 8. November den auf den alten oder langjahren Stühlen stehenden Webern bekannt gemacht, daß sie ihre Stühle stehen zu lassen und die Weber der neuen Stühle abzuliefern hätten. So weit jetzt jeder abwechselnd ein Stück, folglich ist die Hälfte der Arbeiter auf der Straße. Es scheint, daß man die Arbeiter durch diese Maßnahmen zersplittern wollte, was aber dank deren Organisation nicht gelang: denn von 110 Webern gehören 95-98 Proz. dem deutschen Textilarbeiterverbande an. Nachdem nun am Samstag abend die Weber von dem Beschluß der Firma Kenntnis erhielten, wurden sie auf Sonntag morgen vom Aufsicht zu einer Besprechung eingeladen, zu der auch Kollege Köhlig (Vorsitzender des Agitationskomitees) erschien. Sämtliche Weber waren beisammen. Nachdem nun der Aufsicht nochmals die Sache klargelegt hatte, vergriff Kollege Köhlig das Wort und legte den Webern in ergreifender Rede dar, was sie zu thun und zu lassen haben: er forderte sie auf, härterlich zusammenzustehen und abzuwarten — möge kommen, was da wolle. Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag einstimmig angenommen: Vorläufig dem Beschluß der Firma Folge zu leisten und den verdienten Lohn der Weber, welche arbeiten, zusammenzulassen und dann unter die gesamten Weber zu teilen. Jedoch soll für jedes Kind unter 14 Jahren 75 Pfg. voraus gezahlt werden. Der Antrag ist auch von der Obrigkeit herzlich begrüßt worden. Mit einem kräftigen Schlusswort unseres Kollegen Köhlig, sei und treu zum Verband zu stehen, und der Aufforderung an die noch fernstehenden, sich demselben anzuschließen, wurde die interessante Besprechung geschlossen.

Was sagen unsere Mitglieder dazu? Ist die Idee des Genossen Köhlig, dieses „ergreifenden Redners“, nicht großartig? Also brüderlich zusammenstehen, möge kommen was da wolle! Die Arbeiter müssen sich, weil die „tapfern Deutschen“ dort den Ton angeben, 10-25 Proz. abziehen lassen, ihren verdienten Lohn zusammenlegen (Kommunismus), brüderlich zusammenstehen und abwarten. (Ist dem Agitationskomiteesvorsitzenden nicht die Befugnis übertragen worden, genaue Kontrolle zu führen, wie die Leute die Gelder verwenden? „Gleichheit“ wäre in dieser Beziehung doch so schön, und der Gipfel des — Kommunismus. D. S.) Was würden die „Deutschen“ wohl dazu sagen, wenn so etwas seitens des christlichen Textilarbeiterverbandes geschähe? Man würde ein Geheul anstimmen, Beter und Nordio über die Arbeiter verräter schreien und nicht genug schimpfen können. Aber jetzt, ja Baur, das ist ganz etwas anders, denn wenn zwei daselbe thun, dann ist es noch lange nicht daselbe.

Doch ziehen wir Arbeiter aus diesem Vorkommnis in Rücksicht unsere Lehre; dem Hinweis auf den Anknüpfungspunkt in Artikel stellt sich das Abwarten bei einem Lohnabzug von 10-25 Proz. und die Einführung der Lohnbestellung wächtig zur Seite. Anstatt in Rücksicht die sozialdemokratischen Ideen, von wegen „alle Mäuler stehen still“, zu verwirklichen, fällt den „tapfern Deutschen“ das Herz in die Hosen, und sie — warten ab!

## Zur Frage der Organisation der Arbeiterinnen.

IV.

Wir ständen also jetzt, wie am Schlusse des vorigen Artikels betont wurde, vor der Frage: Welche Mittel sind anzuwenden, um die in den früheren Artikeln gekennzeichneten Aufgaben zu lösen? Wie kann die religiöse und die wirtschaftliche Seite der Arbeiterinnenorganisation zweckmäßig gelöst werden? Soll etwa nunmehr die Gewerkschaft die religiös-sittliche Erziehung der Arbeiterinnen in die Hand nehmen? Das geht nicht an, denn eine Gewerkschaft hat als eine rein wirtschaftliche Organisation mit beratigen Dingen sich nicht zu befassen. Ja, selbst wenn man behaupten wollte, wir müßten in diesem Falle eine Ausnahme machen, weil eben kein anderer Weg sich finden läßt, um zu unserem Ziele, der Gewinnung der Arbeiterinnen für unsere Bewegung, zu kommen, würde eine Gewerkschaft dennoch aus dem einfachen Grunde auf diese Aufgabe verzichten müssen, weil sie dieselbe nicht in die Hand nehmen kann.

Abgesehen von diesem andern steht dem schon der interkonfessionelle Charakter unserer christlichen Gewerkschaften im Wege, der die Erörterung religiöser Fragen unmöglich, wenigstens äußerst schwierig macht. Aber, was eine Gewerkschaft selbst nicht thun kann, das vermag andere dafür geeignete Institutionen für sie zu thun. Auf Seiten des Staates oder der Gemeinden haben wir Institutionen, die sich der Ausbildung und Erziehung des der Schule entlassenen weiblichen Geschlechtes annehmen (weiliche Fortbildungsschulen), vorläufig noch nicht, und wenn wir sie hätten, wäre es noch sehr die Frage, ob eine Erziehung auch nach der von uns gekennzeichneten sozialen Seite dort geboten würde. Aber was der Staat nicht bietet und vielleicht auch kaum jemals bieten wird, kann uns von Seiten schon bestehender privater Vereinigungen religiöser Charakters geboten werden — von Seiten der konfessionellen Arbeiterinnenvereine, deren Verbreitung allerdings noch eine geringe ist. Es bedarf keiner Frage, daß, wo es sich um eine religiös-sittliche Erziehung handelt, religiöse Vereinigungen unter Leitung der Geistlichkeit die besten Faktoren sind. An der Hand der Wahrheiten des christlichen Glaubens und der von ihm gebotenen Beweggründe wird daselbst den leicht empfänglichen Herzen der weiblichen Jugend die nötige sittliche Festigkeit und der für die künftigen kommenden Lebensaufgaben erforderliche Ernst verliehen. Sie werden dadurch auch in den Stand gesetzt, den Fragen ihres Standes ein größeres Verständnis entgegenzubringen. Zu beherrschenden Vorträgen und gegenseitigen Ausprüchungen werden sie in solchen Vereinen das so notwendige Verständnis den Arbeiterinnen beibringen, daß sie ihre Beschäftigung in der Fabrik nicht bloß als eine Versorgungsfrage für ihre eigene Person betrachten, sondern als eine Frage ihres Standes. Sie werden einsehen, daß zum Beispiel eine Preisverleihung von Seiten der Arbeiterinnen in ihren Folgen ihre eigene zukünftige Existenz in Frage stellt, indem ja die männlichen Arbeiter, ihre derzeitigsten Lebensgefährten und Erhalter, durch diese Konkurrenz wenn nicht außer Arbeit gesetzt, so doch wenigstens sehr schwer in ihrem Verdienste gefährdet werden. Das Bewußtsein des Gemeinwohls, der Solidarität wird in ihnen erwachen und zwar um so mehr, als ihnen dieses im Rechte nicht bloß einer dem praktischen Leben entnommenen Begründung sondern auch im Rechte des Glaubens und der Religion, als eine Pflicht der, wir wollen sagen, sozialen Nächstenliebe sich zeigt. Zu diesem Zwecke werden die christlichen Gewerkschaften und die christlichen Arbeiterinnenvereine lebendige Haltungen mit einander unterhalten müssen. Es ist dem in der Seele liegenden weiblichen Geschlechts nicht immer möglich, mit allen Fragen des Gewerkschaftslebens sich vertraut zu machen, wenn nicht die Führer der Gewerkschaft selbst in dem Maße auf den Lausenden halten. Der Geistliche wird dann das Interesse, welches er selbst an der Bewegung gewinnt, auch in den Mitgliederinnen seines Vereines zu wecken suchen.

So läßt sich auch am besten ein Weg gewinnen, um die Leistungen der einzelnen Gewerkschaften mit den Arbeiterinnen in

Verbindung zu bringen, die zu der Ermittlung von Mischständen, zur Beratung eines gemeinsamen Vorgehens zusammen mit den männlichen Arbeitern unerlässlich ist. Fähige Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften werden Gelegenheit suchen, um hier und da einen Vortrag über Zweck und Bedeutung der Organisation, über die wirtschaftliche Lage etc. in den Arbeiterinnenvereinen zu halten. Wir betonen aber ausdrücklich, das Wortchen „fähig“, den unfähigen Frauen gegenüber, die, ohne eine wirtschaftliche Frage recht studiert zu haben, nur Reden „vom Eintreten in die Organisation, vom geschlossenen Zusammengehen“ etc. zu halten vermögen, verfallen bei den zum kritisieren besonders angelegten Mädeln sehr schnell dem Fluche der Lächerlichkeit. Es ist aus diesem Grunde eine eingehende Besprechung mit dem betreffenden Präses über die Wahl des Themas, die Art und Weise des Vortrages, die Leitung etwaiger Diskussionen bringen anzuraten, um nicht durch taktische Ungeschicklichkeiten schließlich größeren Schaden als Nutzen zu stiften. Vielleicht kommt man auf diesem Wege auch am schnellsten zur Heranziehung geschulter Agitatoren, oder sagen wir besser „Vertrauensmännchen“, für die christliche Arbeiterbewegung. Bei der an die Vorträge sich anschließenden zwanglosen Aussprache — geschäftsbewußte Debatten würden in Anbetracht des meist jugendlichen Alters der Führerinnen weniger anraten sein — wird der Präses und das betreffende Vorstandsmitglied der Gewerkschaft ohne Mühe erkennen, welche von den schon älteren Mitgliederinnen sich für die Uebernahme eines solchen Postens eignen. Die Aufgabe solcher Vertrauenspersonen denken wir uns nun nicht nach Art der sozialdemokratischen Agitatoren, die mit kurz geschrittenem Haar Sonntags von einem Ort zum andern ziehen und dort in öffentlichen Versammlungen vielleicht ein noch viel größeres Mundwörter führen als die männlichen „Genossen“.

Eine solche „Emanzipation“ von der gewöhnlichen Sitte widerstrebt der weiblichen Natur, abgesehen davon, daß eine volle Gleichstellung oder vielmehr gleiche Behandlung des Weibes mit dem Manne im öffentlichen Leben unmöglich und auch nicht wünschenswert ist. Die Aufgabe einer Vertrauensperson der christlichen Arbeiterbewegung würde vornehmlich darin bestehen, im persönlichen Verkehr, in der Fabrik, in der Werkstatt, in der Gesellschaft etc. für die Organisation zu werben, ihre Kolleginnen zu belehren und zu ermuntern. Sie würde vor allem auch die Vermittlungsinstanz zwischen den Arbeiterinnen und der Leitung der Organisation abgeben, sie könnte der letzteren die Beschwerden und Wünsche der Arbeiterinnen übermitteln und schließlich auch über die Stimmungen und Anschauungen, welche in der weiblichen Arbeiterenschaft über besonders wichtige Fragen des gewerkschaftlichen oder gewerblichen Lebens herrschen, zeitig und zuverlässig berichten.

Mit diesen letzteren Sätzen haben wir schon den zweiten Teil unserer Ausführungen gestreift, wie nämlich im Einzelnen die Einrichtung einer wirtschaftlichen Organisation der Arbeiterinnen zu denken sei, damit einerseits die Eigenart der weiblichen Natur ihre Berücksichtigung findet, andererseits die Arbeiterinnen aber auch von dem gewerkschaftlichen Gedanken möglichst durchdrungen und zu einer für sie geeigneten Mitarbeit an den wirtschaftlichen Fragen herangezogen werden. Eigene selbständige Organisationen für die weiblichen Arbeiter eingerichtet, wie von mehreren Delegierten des letzten Kongresses zu München vorgeschlagen wurde, geht, wenigstens im allgemeinen, nicht an. Das beweisen schon die bisher gemachten Erfahrungen. Aber auch abgesehen davon, ist das Weib aus den angegebenen Gründen für eine selbständige gewerkschaftliche Tätigkeit, die wie kaum eine andere energiegeladene und weiten Blick verlangt, nicht geeignet. Die Arbeiterinnen mit den Männern und zwar in gleicher Weise wie diese in einer und derselben wirtschaftlichen Organisation vereinen wollen, führt ebenso wenig zum Ziel, wie wir das schon in unseren früheren Artikeln genügend dargelegt haben.

Es wird sich darum handeln, eine Organisationsform zu schaffen, in welcher die „Frauen zwar unter sich sein können“, aber auch wiederum einer Leitung sich erziehen, welche mit der nötigen Initiative und Energie wie auch mit der nötigen Ruhe und Kaltblütigkeit in das wirtschaftliche Leben eingreifen vermag. Dabei muß zugleich vorgeesehen werden, daß den Arbeiterinnen auch eine gewisse Mitarbeit an der Verfolgung der wirtschaftlichen Standesinteressen zufällt, daß sie nicht als fünftes Rad am Gewerkschaftswagen mitlaufen, sondern der Eigenart ihrer Fähigkeiten entsprechend, mitraten und mithaten, so wie wir das bisher gekennzeichnet haben.

Und wie läßt sich das erreichen? Man gründe weder selbständige weibliche Organisationen, noch vereinige man ohne Unterschied der Rasse und politischen Ansichten Männer und Weiber in derselben Gewerkschaft, sondern schaffe zwar eigene Vereinigungen für die Arbeiterinnen, schließe aber diese an die männliche Organisation des betreffenden oder eines verwandten Berufszweiges in solcher Weise an, daß der Vorstand der letztgenannten Organisation zugleich der Vorstand der weiblichen ist.

Wie dem aber weiter der Anschluß der weiblichen Organisation an die betreffende männliche einer- und die Verbindung mit dem Arbeiterinnenverein andererseits hergestellt wird, dafür zeigt uns das eben genannte Verhältnis des Vorstandes einer Gewerkschaft zu den Arbeiterinnenvereinen, speziell zu den dort gewonnenen Vertrauenspersonen einen gangbaren Weg. Entsprechend den erwählten Vertrauensmännchen werden innerhalb der dortigen weiblichen Arbeitergruppen für die verschiedenen Berufe gewählt. Die Mitgliederinnen des Arbeiterinnenvereines gehören der betreffenden Gruppe ihres Berufes ohne weiteres an, so weit dieselben sich organisieren wollen. Einen Zwang in dieser Beziehung auszuüben wäre nicht anzuraten. Diejenigen Arbeiterinnen nun, welche dem Verein nicht angehören, schließen sich trotzdem der innerhalb des Vereines gebildeten Gruppe an. Ist die Zahl der organisierten Arbeiterinnen eine besonders große, so werden neue Gruppen gebildet, die ebenfalls eine Vertrauensperson erhalten. In einem jeden Bezirke bilden die einzelnen Gruppen zusammen eine Zahlstelle, welche einem tüchtigen verheirateten Vorstandsmitglied der betreffenden Ortsgruppe der männlichen Organisation unterstellt ist. Sätze dieses Vorstandsmitgliedes ist es, mit den Vertrauenspersonen und mit deren Hilfe auch mit den Mitgliederinnen enge Fühlung zu halten. Er nimmt mit der Leitung des betreffenden Arbeiterinnenvereines Rücksprache, hält etwaige Vorträge, Besprechungen etc. ab, nimmt die Beschwerden und Wünsche entgegen usw., kurz er ist die Verbindung zwischen den Vertrauenspersonen und dem Vorstand. So in einer Stadt mehrere Arbeiterinnenvereine sind, wird sich empfehlen, auch mehrere Vorstandsmitglieder mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Wie stellt sich nun das übrige gewerkschaftliche Leben bei einer so eingerichteten Organisation? Wie ist es zunächst mit den Leistungen zu verfahren? Diese werden zum größten Teile erledigt durch die Versammlungen des Arbeiterinnenvereines, in denen die notwendige soziale Belehrung durch den Präses bezw. Gewerkschaftsführer stattfindet. Aber es gibt doch auch Versammlungen, auf denen Be-

träge gefaßt, Beiträge für Streiks etc. gesammelt werden, wird man vielleicht einwenden. Dazu sind Versammlungen nur in Ausnahmefällen erforderlich. Das Sammeln von Beiträgen geschieht viel besser und erfolgreicher durch die Vertrauenspersonen außerhalb einer Versammlung. Zur Fassung notwendiger Beschlüsse lassen sich sehr leicht nach Rücksprache mit dem Vereinspräses in Lokalen des Arbeiterinnenvereines die Mitglieder der einzelnen Gruppen zu einer kurzen Besprechung vereinigen. Nur in seltenen Fällen wird ein derartiger Vorschlag nötig sein, nämlich nur dann, wenn eine sogenannte „Abstimmung“ unumgänglich ist. Damit haben wir dem Versammlungsweesen für unsere Arbeiterinnen eine gesunde Ordnung gegeben. Die jungen Mädelchen des Abends oder des Morgens gemeinsam mit den Männern zu einer beratenden Versammlung, wo Reden und Diskussionen stattfinden, zu berufen, ist aus den verschiedensten Gründen nicht ratsam. Mädelchen, welche etwas „auf sich halten“, werden nie dafür zu gewinnen sein, allein zu einer Versammlung, ohne Begleitung des Vaters oder der Mutter zu gehen. Selbst dann, wenn die Versammlungen vor hereinbrechender Dunkelheit geschlossen werden, betritt doch eine weibliche Person ein Wirtshaus nicht gerne ohne männlichen Begleiter.

Werden aber die Arbeiterinnen in dem Lokale des Arbeiterinnenvereines zu einer Besprechung beschieden mit Gutheißung des geistlichen Präses, der sicherlich dafür sorgen wird, daß die Anforderungen der guten Sitten aufs Vollkommenste beachtet werden, so ist die Sachlage eine ganz andere.

So weit unser Plan. Wir denken damit den an eine weibliche Organisation zu stellenden grundsätzlichen Anforderungen entsprochen zu haben. Die so notwendige Erziehung der noch jungen Arbeiterinnen zu erstem sozialen Denken und Fühlen wird durch den Arbeiterinnenverein und seinen religiösen Einwirkungen besorgt, der zugleich mit den Gewerkschaften enge Fühlung hat, um deren Wünsche und Bedürfnisse allseitig würdigen zu können. Durch die Uebertragung der Leitung an den Vorstand der männlichen Organisation ist dafür gesorgt, daß die Organisation nicht wegen Mangel einer festen zielbewußten Führung Schaden nimmt, besonders auch im öffentlichen Leben, dem die Frauen sich gerne entziehen, ihre Interessen genügend vertreten kann. Aber auch die Möglichkeit einer Mitarbeit von Seiten der Arbeiterinnen selbst, die allein das Interesse an der Gewerkschaft wach hält und auch vor einem für die besonderen Verhältnisse der Arbeiterinnen ungewöhnlichen Vorgehen bewahrt, ist reichlich durch die Einrichtung der Vertrauenspersonen gegeben. Diese ermitteln die Beschwerden, sammeln die Beiträge ein, verkehren mit dem Vorstände etc. Vielleicht wäre noch zu erwägen, ob man ihnen nicht in passender Weise eine Beteiligung an den Vorstandssitzungen, die Generalversammlungen, welche ja beide im engsten Kreise der Mitglieder stattfinden und der Öffentlichkeit sich mehr oder weniger entziehen, einräumen könnte.

Nun aber zum Schlusse noch die Frage: Was ist zu thun, wo kein Arbeiterinnenverein besteht? Nun, da soll die Arbeiterenschaft darauf drängen, daß ein solcher gegründet wird, oder es wird, wenn sie es nicht thut, eben — alles beim Alten bleiben, d. h. wir werden mit den alten Uebelständen fortzufahren.

So weit unsere Ausführungen über die nicht leichte Frage der Arbeiterinnenorganisation. Wir beanspruchen nicht in unseren Ausführungen unfehlbar zu sein, sind vielmehr gern bereit, aber „Anderungsvorschläge“ zu diskutieren. Nur möge man die Frage mit aller Objektivität und Berücksichtigung der Thatsachen, wie sie das tägliche Leben bietet, prüfen und beurteilen. Vor allem ist davor zu warnen, Alles was für die Männer paßt, nun auch als „gut genug für die Weiber“ zu bezeichnen.

Unser Herrgott hat die Weiber und Männer mit verschiedenen Körperlichen und geistigen Anlagen erschaffen, und ihm ins Handwerk pfeifen zu wollen, d. h. die beiden Geschlechter einfach nach ein und demselben Schema behandeln zu wollen, geht nun einmal nicht. Zur Beachtung für eine an unsere Ausführungen sich anschließende Diskussion möchten wir noch ein zweifaches betonen: Nämlich erstens: der dargelegte Plan soll für die Arbeiterinnenvereine ohne Unterschied der Konfession seine Geltung haben, also für die katholischen wie evangelischen — letztere existieren unseres Wissens nur in einem ganz geringen Umfange. Zweitens: Man möge durch die vorgeschlagene Gruppenbildung nun nicht sich etwa verleiten lassen, für Errichtung katholischer Gewerkschaften zu plaidieren. Das heißt noch, daß wir dieses Schwereinstreben auf dem Gebiete der weiblichen Organisation uns auf's Neue ins Leben brächten, nachdem wir es auf dem Gebiete der männlichen Organisation glücklich totgeschlagen haben. Was wir wollen ist nur eine Unterstützung der Gewerkschaftsbewegung durch die religiösen Vereinigungen, da auf andere Weise die erstere nicht zu irgend welchem Fortschritte geführt werden kann. Wer den von uns dargelegten Plan sich näher ansieht, wird eine Verquickung der einen Organisation mit der anderen völlig ausgeschlossen finden. Namentlich ist vorgezogen, daß die Leitung der Arbeiterinnenvereine nicht in die Lage kommt, bei etwaigen aus dem Arbeitsverhältnis sich ergebenden Streitigkeiten zwischen der Arbeiterenschaft und den Arbeitgebern irgend welche Entscheidungen geben zu müssen. Die Regelung der materiellen wirtschaftlichen Angelegenheiten, um die sich oft ein harter Interessenkampf entspinnt, liegt auch bei der von uns gedachten Arbeiterinnenorganisation in der Hand der Arbeiter und zwar vorzugsweise in der Hand der älteren und ruhig denkenden Vertrauenspersonen, im Vorstände der betreffenden Gewerkschaft der männlichen Arbeiter, dem die der weiblichen untersteht.

Zudem der Verfasser dieses Artikels nochmals bittet, in eine eingehende Diskussion über die hier geäußerten Gedanken zu treten, sei noch von ihm bemerkt, daß bei einer solchen sich auch wahrscheinlich noch Gelegenheit bieten wird, den von ihm ausgeführten Plan noch mehr zu begründen und in seinen näheren Einzelheiten darzulegen.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Magen.** (Sozialdemokratische Verbände.) In Nr. 45 des „Deutschen Textilarbeiter“ kann der Genosse Pfaff sich obige Ueberbegriffe nicht enthalten, weil die Sache mit der Sozialdemokratie nichts zu schaffen hätte. Bist dem Genossen obige Ueberbegriffe nicht, gut, sagen wir für diesmal, „rote Fusen in der Deckung“, eben, weil der Genosse sich nicht, Farbe zu bekennen. Nun zur Sache. Auf unsere Frage: Weshalb gibt der Genosse den Grund nicht an, warum der Kollege S. entlassen worden ist? Es beruht auf dem Genosse uns auf die Nr. 42 des „Textilarbeiter“, es heißt dort, daß der Kollege wegen „angeleglicher Frechheit, und weil er für sein Recht eingetreten“, entlassen worden sei. Der Genosse drückt sich um diese Frage herum, dieselbe ist ihm etwas unbehagen. Der Genosse gibt zu, daß eine Abmachung stattgefunden, aber das hätte man gemacht, um Zeit zu gewinnen. Die Belegschaft wäre aber keineswegs damit zufrieden gewesen, man hätte sich mit dem Kollegen S. jüdisch erklärt, aber — wir ergänzen diesen abgedruckten Satz und sagen: aber der christliche Verband wollte nicht streiken. Ist es nicht so, Genosse Pfaff? Wenn der Christliche hier „leise getreten“ haben soll, dann beweisen Sie das durch bösige Klarstellung, aus welchen Gründen



die Entlassung stattgefunden. Des weitern heißt es, daß der Kollege F. dem Genossen bei seinem erstmaligen Auscheiden gedankt für seine treue Pflichterfüllung. Das ist richtig! Damals hätte der Genosse nur den einen kleinen Fehler gemacht, daß er beim Abgang von 1 Pfg. auf die Knappheit fünf Tage „leise“ trat und schweig, und erst auf Drängen der Wener eine Fabrikbesprechung abschied. Man hat bei seinem Austritt aus dem Ausschuß darüber hinweggesehen und ihm diesen Dank ausgesprochen, was ja bei Abgang einer „Wölfe“ so allgemein üblich ist. Bei der Wiederwahl des Genossen Hoff wurde die Belegschaft sich darüber einig, aus dem deutschen Verbande ein Mitglied mit in den Ausschuß zu wählen. Da die Wahl unter den Deutschen nicht groß war, wurde der Genosse Hoff wiedergewählt, und von da an datieren die anderen kleinen Fehler.

Als die Firma bei Knoten für Muster 1 Pfg. Abzug machte und die Belegschaft dagegen Stellung nahm, ging der Genosse allein, ohne die anderen Ausschußmitglieder, zum Direktor, die beiden vom christlichen Verbande wurden nicht mit hinzugezogen. Dieses passierte zum zweiten Mal, als der Genosse kurz vor Schluß der Arbeit zum Direktor berufen wurde. Es warteten die beiden anderen Ausschußmitglieder vergebens darauf, daß sie mit hinzugezogen würden. Das machte der Genosse wieder für sich allein mit dem Direktor ab. In diesem Falle handelte es sich um anonyme Besuche, wie der Genosse nachträglich dem Ausschusse mitteilte. Aus diesen beiden Fällen ist die Vertraulichkeit zwischen dem Genossen und der Firma zu ersehen.

Der Abzug von dem Restlos wurde dem Genossen von dem Weber F. gemeldet, aber erst zwei Wochen nachher wurde eine Fabrikbesprechung abgehalten, und dieser Punkt als letzter auf die Tagesordnung gestellt. Als man zu diesem Punkte gelangte, war die Zeit schon so weit vorgerückt, daß nur die Hälfte der Weber noch anwesend war. Es soll damit nicht gesagt sein, daß der Genosse diesen wichtigen Punkt „absichtlich“ bis zuletzt gestellt — Die Sache wurde aber aus diesem Grunde vertagt. Der Genosse legte erst zwei Monate nach diesem Vorfall sein Amt nieder, als er die faktischen Forderungen für sich allein in Anspruch nahm, und die Weber sich dagegen wehrten. Also nicht etliche Tage nach dem Fall F. sondern zwei Monate nachher, wester Genosse. Wie sieht es in Nordhorn mit den Genossenschaften? Und in Neuenmünster? Hat der Genosse für diese Fälle kein Wort zu deren Verteidigung?

**Worten i. Westf.** Am Sonntag, den 16. Nov. fand hier selbst eine auch von Unorganisierten und Bürgern gutbesuchte Versammlung statt; auch der hochw. Präses des kath. Arbeitervereins wohnte derselben bei.

Nachdem der Führer des hiesigen Ortsgruppe, Kollege B. Langheim, die Versammlung eröffnet, erteilte derselbe dem Kollegen Benning-Buchholt das Wort. Mit den Worten Schillers „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen“ führte der Redner aus, daß im vorigen Jahrhundert durch Einführung der Maschine in der wirtschaftlichen Stellung des Arbeiters eine Veränderung stattgefunden. Abhängig von dem Willen des Einzelnen, liege das Wohl und Wehe der großen Menge vielfach in der Hand des Arbeitgebers. Eine Vertretung der Rechte des Arbeiters könne nur durch einen Verband stattfinden, der Einzelne sei hier machtlos. So klar dies sei, so wenig würde das Bedürfnis der Vereinigung anerkannt. Der Handwerker- und Bauernstand, ja selbst der Arbeitgeber habe seinen Verband, der Arbeiter solle ihn nicht haben. Über der Arbeiterbewegung wäre nicht selten der Feind. Dieser möchte um seinen Preis das alte Geschäftsleben geändert wissen. In Coesfeld zeige sich aber, daß bereits eine bessere Erkenntnis Platz greife. Der schlimmste Feind sei aber unter den Arbeitern selbst zu suchen. Wenn die Millionen Arbeiter, die zur Sozialdemokratie gehören, ja, wenn auch nur die abseitsstehenden christlichen Arbeiter dem Verbande sich anschließen würden, wäre herbeigeführte Hoffnung, daß über kurz oder lang der deutsche Textilarbeiter dem englischen gleichgestellt würde. Der englische Arbeiter stiehe dem deutschen an Bildung bedeutend über. Derselbe habe bei einer täglichen Arbeitszeit von 8 1/2 bis 9 Stunden einen Wochenlohn von 36 Mt., dabei würde Samstag nachmittags nicht gearbeitet. Dort zeige sich, daß der Wohlstand eines Volkes von der Produktion und dem Konsum abhängig ist. Es könne kein Arbeitgeber bestehen, wenn keine Abnehmer da wären. Was sei also das Ziel des Verbandes? Der Schutz des Arbeiters auf Grund der christlichen Weltanschauung. Wie jetzt der Verband die Sympathie der ganzen christlichen Welt habe, würde er verlassen bestehen, sobald er diese verliere. So wäre die Furcht vor etwaigen Streiks durch den Verband unbegründet. Man würde doch den Akt nicht ablagen, worauf man sich. So würde der Verband beredend auf den Arbeiter ein. Die Ausführungen des Redners können hier nur in gedrängter Kürze wiedergegeben werden. Derselbe applaudiert schloß derselbe unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen seinen belehrenden Vortrag. Nachdem noch ein Redner über den materiellen Nutzen des Verbandes durch gemeinschaftlichen Einkauf und Versicherung in Krankheit- und Sterbefällen gesprochen, wurde von anderer Seite nochmals mit zu Herzen gehenden Worten zum Beitritt aufgefordert. Eine größere Zahl der Anwesenden trat hierauf dem Verbande bei. Mit dem christlichen Arbeitergruppe seitens des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

**Wohlt-Weh.** Unsere Mitgliederversammlung vom 16. November hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Jedoch könnte es in Zukunft noch etwas besser werden. Nach Erlebigung des Referates erhielt das Wort Kollege Wiltling, der sich als Thema wählte: „Die herrschenden Zustände im Textilarbeiterstand, und wie kann hier Abhilfe geschaffen werden?“ An der Hand mehrerer Beispiele wies derselbe nach, daß hier noch manches besser werden müsse. Nach einer regen Diskussion, worin die Kollegen alle im Sinne des Referenten sprachen, wurde bemerkt das Schlußwort erteilt. Der Vorsitzende beauftragte sodann die Aufsichtsprüfung in Coesfeld und verlas die Depesche des Centralvorstehenden, wonach der Streik beendet ist. Es wurde dieses von der Versammlung mit Beifall angenommen. Kollege Jol. Reichenberg brachte im Anschluß hieran ein von den Anwesenden stürmisch aufgenommenes Hoch auf die Coesfelder Kollegen resp. deren ruhiges Verhalten während des Streiks. Auch wurde noch die Firma Hochheimer erwähnt, welche in letzter Zeit Arbeiten für Coesfelder Fabrikanten übernommen hat.

Unter Punkt Verschiedenes spricht zunächst Kollege Stedebing über die Wichtigkeit einer Vertretung am Gewerbeamt. Der Vorsitzende empfiehlt sodann die Anschaffung der Broschüre „Protokoll der Verhandlungen des 4. Kongresses“, worauf sich mehrere zum Besuche meldeten. Nachdem noch auf die am selben Nachmittage stattfindende Wahl von Arbeitervertretern der Ortskommission II aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung mit dem üblichen Grusse geschlossen.

**Julba.** Am 18. November hielt unsere Ortsgruppe ihre monatliche Versammlung ab, welche gut besucht war. Zu den vorhergehenden Versammlungen und auch diesmal wurde die Coesfelder Aufsichtsprüfung lebhaft besprochen und die dortigen Kollegen den Jüdosen in Bezug auf Einigkeit und Kollegialität als nachahmenswertes Muster vorgeführt.

Der Vorsitzende der christlichen Mauerer der Verwaltungskasse Julba, Kollege Beder, sprach teils mit einem Vortrage. Redner führte aus in klaren Bildern die Gegner der Gewerkschaften vor Augen. Er bezeichnete als ersten Gegner den Staat, welcher die Gewerkschaften als Schaden betrachtete. In zweiter Linie marschierten vielfach die Arbeitgeber, dieselben wollten unter keinen Umständen eine Arbeiterorganisation anerkennen, ein Beispiel hiervon habe man ja jetzt wieder in Coesfeld erlebt. Der dritte Gegner seien dann die Arbeiter selbst. Derselbe, welcher der Organisation fernstünde, seien die gefährlichsten Gegner, freilich unbewußt, daß sie sich selbst dadurch schädigten. Nun legte der Redner den anwesenden Kollegen noch ein Herz, sich immer und überall als thätige Mitglieder der Gewerkschaften zu zeigen, niemals etwas Unrechtes oder Unmögliches zu fordern, aber auf der anderen Seite desto fester zusammen zu halten, wo es geht, bestehende Missethäter zu bestrafen. Mit lautem Beifall wurde Kollege Beder am Schluß seiner Rede bejubelt, und es entspann sich eine recht lebhaftige Debatte, an der sich mehrere Kollegen beteiligten. Es wurden dann noch einige Anknüpfungspunkte an die Kollegen verteilt, welche sich bereit erklärten, sich zur nächsten Versammlung einige neue Mitglieder zu gewinnen, und hiermit wurde die sehr interessante Versammlung geschlossen.

**M. Stadtbuch-Gründungs-Vahl.** Am Sonntag, den 18. Nov. fand im Lokale des Herrn Joseph Schumacher eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppen statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und erteilte, nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, einem Kollegen aus Coesfeld das Wort über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Aufsichtsprüfung in Coesfeld.“ Derselbe sprach über die dortigen Verhältnisse, sowie über die Entschuldigungsberichte der Coesfelder Ortsgruppe und Arbeiteraus-

prechung, so daß der Versammlung ein klares Bild der Vorgänge vorgelegt wurde. Da aber im Laufe des Tages die Nachfrage eingelaufen war, daß der Streik zu Gunsten der Arbeiter beigelegt war, wurde dieserhalb folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Lokale des Herrn Joseph Schumacher tagende, gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe Coesfeld-Dahl spricht die Hoffnung aus, daß der Streik in Coesfeld ein dauerndes und vorteilhafter für die christlichen Gewerkschaften sein wird.“

Jetzt kam der zweite Punkt: Kohlen- und Kartoffelbesatz für das nächste Jahr. Es wurde der Beschluß gefaßt, auf der nächsten Versammlung, welche noch im Monat Dezember stattfinden soll, eine Kommission hierüber zu wählen. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Mitglieder zum festen Zusammenhalten. Ein jedes Mitglied möge ein Agitator für unsern Verband sein, damit unsere Ortsgruppe blühen und gedeihen möge. Darauf wurde die schön verlaufene Versammlung von Vorsitzenden um 9 Uhr geschlossen.

NB. Derselben Mitglieder, welche gesonnen sind, die vorhandenen Bücher zu benutzen, können diese beim Vorsitzenden, Wasstraße 41, in Empfang nehmen.

**Ortsrat.** Am 16. November fand im Saale des Herrn Feger eine vom Centralverband christlicher Textilarbeiter Ortsgruppe Coesfeld anberaumte gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Nachdem der Kollege Höfer die Versammlung eröffnet und die Erklärungen heryield begrüßt hatte, erteilte derselbe das Wort dem Kollegen Franz aus Lohberich. Redner verbreitete sich über die Coesfelder Aufsichtsprüfung, sowie über die Mittel, welche angewandt seien, um die Arbeiter „klein“ zu kriegen. Er streifte ferner im Laufe seiner Rede das Fortbildungsstudium, sowie die Beteiligung der Arbeiter an den Stadtverordnetenkollegium, dann die Coesfelder Arbeiter im Stadterordnetenkollegium gehabt, dann wäre es unnötig gewesen, daß verschiedene hohe Herren so hätten wirken können zu Ungunsten der Arbeiter, wie wir es leider jetzt haben erleben müssen. Nach einer Pause von fünf Minuten referierte der Arbeitersekretär Gieseler über „Das Konstitutionsrecht der Arbeiter.“ Er behandelte hauptsächlich die Frage: „Was kommt in Betracht während eines Arbeitverhältnisses, und hat der Arbeitgeber ein Recht, seine Arbeiter ohne Grundangabe zu entlassen?“ Redner behandelte diese Fragen ausführlich und kam zu dem Resultat, daß, möge dem Arbeitgeber geschicklich auch nichts im Wege stehen, so sei es vom humanen und ganz besonders vom christlichen Standpunkte aus ein Unrecht, arme Arbeiter mit Ruah und Fell zu entlassen. Jetzt erhielt der Kollege Dickmann das Wort über das Thema: „Die christlichen Gewerkschaften und ihre Gegner.“ Der Referent führte die Entfaltung der „freien“ Gewerkschaften, sowie deren Wirken für die Sozialdemokratie in eingehender Weise den Anwesenden zu Gemüte, dabei auch auf die Verarmungsstatistik des „deutschen“ mit dem Arbeiterverbände zurückkommend. Habe ich, so rief Redner aus, auch wertere Kollegen nicht vor Augen gelagert: „Die Gründung des Arbeiterverbandes ist ein Spiel mit im voraus gemischten Karten?“ Wie hat man mit solchem Beschluß! Und heute ist das eingetreten, was ich damals gesagt habe. Man hat die Mitglieder des Arbeiterverbandes „besetzt“ und „verschachtelt“! Er schloß seine Ausführungen mit dem Appell an die Mitglieder, treu und fest zum Verbande zu halten. Der Bezirksvorsitzende Bsch hielt hierauf einen kleinen Vortrag über Konsumvereine. Er legte den Leuten dar, wie es ihnen nichts nützen könne, wenn sie durch die Gewerkschaft einen noch so hohen Lohn erzielen, wenn ihnen dieser hohe Lohn auf dem Wege des Verbrauches wieder entzogen würde. Deshalb gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisiert zum Wohle der Glanarbeiterschaft, so schloß Redner seine Ausführungen. Nachdem Kollege Dickmann noch einige Aufklärungen über den St. Döhrer Konium gegeben, dankte der Kollege Höfer den Referenten für ihre schonen zeitgemäßen Ausführungen und schloß hierauf die schön verlaufene Versammlung.

**Ortsrat.** Die Artikel, die wir in Nr. 40 und 41 unseres „Christl. Textilarbeiter“ brachten, müssen die Herren vom Gewerbeamt wohl hart getroffen haben. Das geht schon daraus hervor, daß erst nach sechs Wochen sich einer von dem Schlage ein wenig erholt hatte, um eine Erwiderung auf unsere Artikel zu bringen. Anstatt das von uns Angeführte zu widerlegen, zieht Einleider in der „Gausachzeitung“ es vor, sich soweit wie nur eben möglich um den Strei zu arbeiten; er ist ihm etwas heiß war? Es wird in dem Artikel angeführt, daß, wenn Herr Bsch nicht herüber käme und Stellung zu der Maßregelung unseres Kollegen Struden nehme, die Coesfelder Kollegen sich insgesamt dem deutschen Textilarbeiterverband anschließen wollten. Wenn auch die Herren vom Gewerbeamt es an „Aufklärung“ und „Mitarbeiter“ hier in Coesfeld nicht haben sehen lassen, so können wir doch konstatieren, daß der größere Teil der Coesfelder Arbeiter die Herren vom Gewerbeamt an ihren Früchten längst erkannt haben. Ferner heißt es in dem Artikel, unser Mitglied Struden sei in der Versammlung zu der Erklärung gezwungen worden, auf die Einstellung zu verzichten. Der Kollege Struden sagt heute noch, daß die Führer unseres Verbandes sich erbötigt hätten, für ihn vorstellig zu werden, oder wenn er das nicht wollte, würde er unterstellt. Der Kollege Struden erklärte freiwillich, nicht gezwungen, wie die „Gausachzeitung“ schreibt, vorläufig auf eine Einstellung zu verzichten. Daß ferner in dem Artikel angeführt wird, die gemäß regelten Kollegen seien von Seiten des Gewerbeamtes unterstellt worden, wollen wir zugeben, aber in welcher Art und Weise? Betreffs des Ausschusses bei Waderz und Diepers wollen wir den Herren vom Gewerbeamt erwidern, daß bei einem Vorgehen, wie es sich gebricht, unsere Mitglieder dem Ausschusse gegenüber ihre volle Pflicht getan haben und auch thun werden. Dann fährt der Einleider des Artikels an, von Vorstandsmittgliedern unversehrt sei gesagt worden, daß der Einleider des Artikels in Nr. 41 des „Christlichen Textilarbeiter“ ein gewisses Mitglied des christlichen Verbandes, Namens Wäcker sei. Sämtliche Vorstandsmittglieder der Coesfelder Ortsgruppe beweisen dem Einleider des Artikels in der „Gausachzeitung“, daß das betreffende Mitglied nicht der Einleider des Artikels war. Das der betreffende Kollege unseres Verbandes, der damals auf der Debatte Versammlung anwesend war, sich dem „Coesfelder Streik“ gegenüber nicht geduldet hat, ist leicht erklärlich und mußte doch der große Geschicht und ausgefallene Einleider vom Gewerbeamt wissen, daß in einer Versammlung die nur für die Mitglieder des deutschen Textilarbeiterverbandes einberufen war, Mitglieder des christlichen Verbandes nicht zu sagen hätten. Was den „großen Geschicht“ von Gall anght, ist vielleicht der Einleider der „Gausachzeitung“ mehr auf die Hilfe des großen Geschicht angewiesen gewesen, wie wir. Auf welcher Seite nun Lage und Berührungskunst zu Hause ist, wird wohl ein Jeder wissen. Was endlich das „Fingerverbreiten“, wie es in dem Artikel heißt, angeht, werden die Herren vom Gewerbeamt am besten wissen. Denn hatte doch der Arbeiterverband vor zwei Jahren noch annähernd 400 Mitglieder in Coesfeld und erklärte ein Vorstandsmittglied des Arbeiterverbandes auf einer gemeinsamen Vorstandssitzung im Mai dieses Jahres, daß man jetzt die Arbeiterverband-Mittglieder auf einen Karren laden könnte. Ein Beweis, daß die Coesfelder Arbeiter die Herren vom Gewerbeamt an ihren Früchten erkannt haben!

**Hahn.** Am Sonntag, den 16. November, fand hier im Lokale des Herrn Löhr eine Versammlung der Ortsgruppe Walheim statt zur Gründung des Konsumgenossenschafts. Der Vorsitzende der Kommission, Kollege Mathias Schilder, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, und übergab dem Referenten, Kollegen Anton Schilder aus Brand, das Wort. Derselbe verbreitete sich über das Konsumwesen. Reicher Beifall lohnte seinen klaren und sachlichen Ausführungen. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Zimmermann, Koch, Brees und Ganjen, sowie mehrere aus der Versammlung, welche sich alle im Sinne des Referenten aussprachen. Hierauf meldeten sich sieben Kollegen als Mitglieder an, sodas die Genossenschaft als gesichert betrachtet werden kann. Nachdem der Referent noch ein ernstes Wort an die Kollegen gerichtet hatte, wurde die schön verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf das Genossenschaftswesen vom Vorsitzenden geschlossen.

**Holt.** Am 16. November fand hier im Lokale des Ehrenmittgliebers Herr A. Schmitz eine öffentliche Mitgliederversammlung statt. Derselbe hatte sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe 6 1/4 Uhr und erteilte dem Referenten, Kollegen Eilershausen aus Coesfeld, das Wort. Derselbe sprach in einem 1 1/2-stündigen Vortrage über die Vor-

zommisse in Coesfeld. Mit den Anfängen der Ortsgruppe beginnend, bis zur Willigung der entstandenen Differenzen. Dieran anschließend betonte er die Notwendigkeit der Organisation und die geistige Weiterbildung. Nach dem Vortrage entspann sich über das Letztere eine rege Diskussion, an welcher sich der Bezirksvorsitzende Gernies, die Kollegen Wusch, Feiers, Reichen, Nellen und verschiedene andere beteiligten. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, aus dem Gebieten die Konsequenzen zu ziehen denn niemals wäre es möglich gewesen, in Coesfeld etwas zu erreichen, wenn die Arbeiter nicht einig gewesen wären. Möchten allerorts die Arbeiter eine gleiche Festhaltung belanden, und dadurch, daß sie sich alle dem Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands anschließen, hierfür öffentlich Buzugs ablegen.

**Wesfeld III.** Am Mittwoch den 19. Nov. fand im Lokale des Herrn Schöffers eine allgemeine Mitgliederversammlung statt, welche unter der Leitung des Kollegen Dertges einen guten Verlauf nahm, obgleich der Besuch noch etwas zahlreicher hätte sein können. Zunächst wurde der Mitglieder- und Kassens-Buchhalt der Ortsgruppe III bekannt gegeben. Der Mitgliederbestand ist um III. Quartal von 320 auf 355 gestiegen. Die Gesamteinnahme der Gruppe betrug in demselben Quartal 627.15 Mt., wovon 533.10 Mt. an die Bezirkskasse abgeliefert wurden. Centralvorsitzender Schöffers hielt sodann einen längeren Vortrag über die Ursachen und Wirkungen der wirtschaftlichen Krisen für die Arbeiter sowie die Frage: Was haben die Arbeiter zu thun, um diese empfindlichen Nachteile entgegenzutreten. Der Vortrag fand allgemeines Beifall. An der interessanten, sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Dellers, W. Bsch und Köthen, letzterer recht wirksam die Arbeiterinnenfrage behandelnd. Nach einem Schlußwort des Centralvorsitzenden, worin besonders auch der Beendigung der Coesfelder Aufsichtsprüfung gedacht wurde, verhandelte die Versammlung über einen Antrag Deibrou, aus der Ortsgruppenkasse einen Zuschuß zwecks Anschaffung einer Karte- und Kartensammlung. Die Diskussion schloß mit dem Beschluß, dem Vorstand seines Verfügensrecht zu lassen. Über betont wurde besonders die Notwendigkeit einer erhöhten Beteiligung am Unterrichtskursus. Damit schloß die schöne Versammlung.

**Rupferdreh.** Unsere am Sonntag abgehaltene öffentliche Versammlung war sehr zahlreich besucht und nahm unter der Leitung des Bezirksvorsitzenden Stoff-Werden einen guten Verlauf. Bemerkenswert und anerkannt zu werden verdient, daß die Kollegen vom Gewerbeamt der Bergarbeiter sehr eifrig für die Versammlung agitiert. Auch ca. 120 Sozialdemokraten, namentlich aus Essen und der sonstigen Umgebung, hatten sich eingefunden. Zunächst referierten die Kollegen Köhling-Ohligs und Schiffer-Krebel über die Notwendigkeit, die Aufgaben und Leistungen der christlichen Gewerkschaften bezw. unseres Verbandes. Beide Redner streiften kurz den niederheimischen Arbeiterverband, welcher früher hier eingeführt war und inasfio machte. Die sachlichen und einbringlichen Ausführungen fanden vielen Beifall. In der Diskussion sprach zunächst der uns bereits aus einer früheren Versammlung „bekannt“ bekannte Genosse Feldmeyer, der die alten Mäcker vom Reich in die Arbeiterbewegung, die christlichen Gewerkschaften hingen an den Rockschößen des Centrums u. f. w. vorbrachte. Es war unserem Centralvorsitzenden ein leichtes, den Mann unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung abzuführen. Ebenso erging es dem Genossen Gernies, Köhling-Belbert und Böhner-Eisen, welche in das Horn ihres Kollegen Feldmeyer tüteten. Die Kollegen Köhling und Köhler-Frohdahn leuchteten sie gründlich heim und traten in ihren Schlussworten nochmals für die Gründung der christlichen Gewerkschaften ein und betonten, daß für die zahlreichen Textilarbeiter in Rupferdreh nur der christliche Textilarbeiterverband in Betracht komme. Durch die Abstimmung über zwei eingebrachte Resolutionen, eine, die sich für die „freien“, die andere, die sich für die christlichen Gewerkschaften erklärte, wurde bewiesen, daß der Boden für die christliche Gewerkschaft ein guter, indem die letztere Resolution mit erdrückender Mehrheit angenommen wurde. Anmeldungen zum christlichen Textilarbeiterverband haben wir zu verzeichnen und hoffen, daß mit der Zeit auch in Rupferdreh eine blühende Ortsgruppe unseres Verbandes entsteht. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Kollegen Stoff-Werden mit der Aufforderung, das Gedächtnis zu beherzigen und weiter zu tragen, geschlossen. Die angenommene Resolution lautet:

„Die am Sonntag den 23. Nov. in Rupferdreh im Saale Bsch-Kappert stattgegebene Versammlung erklärt sich entschieden für die Gründung christlicher Gewerkschaften und stimmt den Ausführungen der Herren Referenten vollkommen bei.“

**Uttlingen.** Unter der Leitung des Kollegen Zimmermann-Wurg hielt unsere Ortsgruppe am 16. Nov. eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in der Kollege Gieseler-Vogel in einem längeren, interessanten Vortrag über den Arbeitsvertrag referierte. Der hochw. Herr Pfarrer Klein sollte dem Vortrage Anerkennung und rüchteste warme, beherzigenswerte Worte an die Versammlung, indem er zum Beitritt zum Verband und zur Einigkeit mahnte. Dann sprachen auch die Kollegen Zimmermann und Meyer-Wurg, welche die falsche Stellungnahme der Gegner kennzeichneten. In seinem schönen Schlusswort wies der Referent, Gewerkschaftssekretär Gieseler, auf den Erfolg der Coesfelder Aufsichtsprüfung hin. Das Ergebnis des materiellen und prinzipiellen Kampfes zeige so recht, daß eine geschlossene, einheitliche Arbeiterschaft noch viel erreichen kann. Darum sollten auch die Kollegen und Kolleginnen von Uttlingen aufwachen, fest in der christlichen Organisation zusammenstehen, denn Jeder müsse die Notwendigkeit des Zusammenstehens doch einsehen. Eine Zellerammlung für die Coesfelder Kollegen ergab 7 Kart. Zum Schluß sei nochmals die dringende und ernste Mahnung an die hiesige Kollegenchaft gerichtet: Fort mit der Angst, hinein in die Organisation!

**Wentrichen.** Wohl niemals hat Dientlichen eine so imponante Gewerkschafts-Versammlung gesehen, wie die am 16. Nov. im Lokale H. Reuter hier selbst abgehaltene, vom christl. Gewerkschaftsamt für Rheinhild und Umgebung einberufene. Als Referent war der Centralvorsitzende des christlichen Textilarbeiter-Verbandes Kollege Schiffer erschienen. Der Centralvorsitzende referierte über die Notwendigkeit, die Aufgaben und Ziele der Gewerkschaften. Er behandelte die Entwicklung der verschiedenen Gewerkschaften sowie die Stärke derselben, er hob hervor, daß die christlichen, als die jüngsten, die verhältnismäßig größte Entwicklung zu verzeichnen haben, bedauerte aber, daß bei sieben Millionen organisationsfähigen Arbeitern erst der siebente Teil, etwas über eine Million, heute organisiert wäre. Er führte weiter an, daß es eine Notwendigkeit war, christliche Gewerkschaften zu gründen, da die „freien“ für die christliche Arbeiterkraft nicht maßgebend sein konnten. Die Arbeiter, welche sich schon längst in Unternehmungs-Verbänden, Syndikaten, Ringen, Truffs u. dgl. vereinigt haben, seien vielfach Gegner der Arbeiterorganisationen. Sie glauben bei gerechter Entschädigung und regelmäßiger Arbeitszeit nicht mehr kontaktieren zu können. Redner widerlegte das, indem er ausführte, daß Firmen, welche gute Löhne zahlten, auch gute Fabrikate erzeugten, und eben deshalb auch eher florieren können wie solche, wo das Gegenteil der Fall ist. Es läge aber auch im Interesse des Staates, sich einen tüchtigen, intelligenten Arbeiterstand zu erhalten, weil dieser seine Stütze ist und am ersten die Gewähr für den innern Frieden bietet. Aber auch die Arbeitgeber haben das größte Interesse daran, sich einen tüchtigen, auf der Höhe der Zeit stehenden Arbeiterstand zu erhalten, weil der Arbeiterstand als der bedeutendste Konsumant auch in der Lage sein muß, die Produkte zu kaufen, deren er bedarf. Die indifferente Arbeiter schüßerte Redner so recht als die größten Gegner der Gewerkschaften, die die Bedeutung derselben nicht verstehen, oder nicht verstehen wollen, daß es aber unsere größte und schönste Aufgabe sein müsse, diese Kollegen zu uns herüber zu ziehen. Den Arbeitern empfahl er, sich der Pflichten gegen ihre Arbeitgeber stets voll und ganz bewußt zu sein, um sich gegen Bormürse bei eventuellen Forderungen zu sichern, sich dem Fortschritt der Technik anzupassen, aber durch Fortbildung der Arbeitszeit darauf hinarbeiten zu wollen, daß Ueberproduktion vermieden und so mehr Ordnung in der Produktion geschaffen werde, um wirtschaftliche Krisen zu vermeiden. Aber auch die Förderung der moralisch-ethischen Erziehung und die der geistigen Bildung bezwecken die christlichen Gewerkschaften. Der Arbeiter soll seine freien Stunden, bei verträglicher Arbeitszeit, mehr ausnützen, um sich geistig auszubilden, sich seiner Familie zu widmen, um als Familienvater die Erziehung seiner Kinder zu überwachen, sowie sich in freier, frischer Luft zu ergehen, die ihm in Erfüllung seiner Berufspflichten als Arbeiter nur allzuoft mangle. Die Frauenarbeit einzuschränken, wenigstens die der bearbeiteten Frauen in Fabriken, welche ihren männlichen Kollegen allzu große Konkurrenz bieten, weil sie anspruchsvoller sind und sich eben mehr gefallen lassen, wie diese, sei ebenfalls eine Forderung der christlichen Gewerkschaften. Die verheiratete Frau gehöre in's Haus zu ihren Kindern und nicht in die Fabrik, deshalb soll sie sich auch, solange sie ledig ist, den



Schweizerischen anzufragen, um mit denselben zu sorgen, daß sie später als Wirtin und Mutter von dem Verdienste ihres Mannes leben kann, ohne noch selbst mit in die Fabrik zu müssen. Der Referent kam dann auf die Coesfelder Auslieferung zu sprechen und teilte unter dem Beifall der Versammlung mit, daß dieselbe am 15. Nov. zu Gunsten der Arbeiter beigelegt worden sei. Ein neuer Erfolg der christlichen Gewerkschaften. Es möge sich darum alle den Organisationsanstrengungen, damit das Rechtswort in Erfüllung gehe: „Ich will, daß der Arbeiterstand ein gleichberechtigter Stand in meinem Lande sei.“ In der Diskussion sprach Kollege Eger die Unterstützung bei Markierungen und die Abgabe des Verbandes. Der Vorsitzende Seb. Siemens verbreitete sich über das Verhältnis mancher Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber. Ueber die Vergütungssucht der Arbeiter, die für alles Geld haben nur nicht für ihre Verbände, und wie dieses auch noch von manchen Arbeitgebern ausgeht, wird, weil diese ganz genau wissen, daß der Arbeiter, so lange er im Vergütungssammel erhalten bleibt, nicht an Forderungen in sozialer Beziehung denkt. Er gelte in humoraler Weise dem Wohlgegnen. Er ermahnte namentlich die Frauen, für die soziale Schulung unserer Jugend Sorge zu tragen und schloß mit einem kräftigen Appell an die Versammlung um rege Agitation. Demselben schloß sich Herr Kaplan Sieber aus Oberkirchen voll und ganz an, indem er auf die starke 35000 Mitglieder zählende Bergarbeiter-Organisation hinwies und erklärte, daß es Pflicht eines jeden christlichen Arbeiters sei, den Organisationsanstrengungen sich anzuschließen. Hierauf erhielt der Referent das Schlußwort. Er erwähnte noch kurz über Alles und hob noch besonders die Vorteile einer Stammes-Organisation hervor, beispielsweise die Steuerbefreiung, die Unterstützung bei Streit, Maßregeln u. s. w., empfahl noch zum Schluß diejenige Presse zu unterstützen, welche auch die Interessen des Arbeiters vertritt und forderte alle auf, ein Herz und eine Seele zu sein zum Segen der Organisation. Hierauf wurde die schon verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Verschiedene Renaissancen fanden statt. Abgibt die Versammlung für Oberkirchen und Umgebung von Nutzen sein für die Zukunft und allen noch nicht Organisierten ein Anreiz, der Organisation beizutreten.

**Rheinbach.** Sonntag, den 16. Nov. fand hier eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der Schriftführer verlas eingangs derselben das Protokoll der letzten Versammlung und ersetzte gleichzeitig einen Bericht über den Mitgliederbestand. Der Kassierer berichtete über die Kassenverhältnisse, und die Revisoren erklärten die Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Hierauf erhielt der Referent Herr Königbauer das Wort. Er sprach einleitend die heutige Lage des Arbeiterstandes, wies dann auf die mangelnde Wohnungsverhältnisse hin und charakterisierte zum Schluß die Lage als unzulänglich für die heutigen Verhältnisse. Dann sprach der Kollege Otten in kurzen Umrissen über die Auslieferung in Coesfeld, Kollege Köber über die Wichtigkeit unserer Segner, warnte die Mitglieder vor den Schriften derselben, wofür man bei denselben die Beweise wahrnehmen konnte, „Lüge nur drauf, es bleibt immer etwas hängen.“ Um 9 Uhr wurde die schon verlaufene, leider schwach besuchte Versammlung geschlossen.

**Wentwegen.** Eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung tagte am Sonntag, den 16. November hier im Lokale der Witwe Bagemann zwecks Gründung eines Konjums. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe (Vorlesungsleiter) Kollege Beuth, leitete dieselbe und erteilte zunächst dem Kollegen Schöffel (Wachen) das Wort zu einem Vortrag über das Konjumwesen. Redner legte der Versammlung in leicht verständlichen Worten die Vorteile und den Zweck der Konjumgenossenschaften vor Augen, erläuterte eingehend die Gesetzesvorschriften, Einrichtungen und allgemeinen Grundsätze derselben und wies zum Schluß auch auf die Gegner der Konjumvereinsbewegung hin, deren Einwände er aber treffend widerlegte. In der darauf folgenden Diskussion stellte Kollege Hamacher-Brand sich als Mitglied des dortigen Konjumvereins vor und erklärte, daß auch sie im Anfang mit manchen Schwierigkeiten zu thun gehabt hätten und die Segner ihres Konjums demselben gleich sein nach Ende prophezeit hätten, trotzdem besäße derselbe heute noch und floriere ganz gut. Ebenfalls gaben die Kollegen Koch und Steinbach noch mehrere nützliche Ratschläge. In seinem Schlusswort erwähnte der Referent die Kollegen, für den Anfang weniger ihren Vorteil, als das Bestandkommen der Sache im Auge zu halten, und dann hätte aber auch unser Verband nicht darunter leiden. Unorganisierte sollten überhaupt nur dann in den Konjumvereine aufgenommen werden, wenn für dieselben ein Organisierten ganz und gar nicht thutlich ist. Es schrieben sich dann nahe an 30 Kollegen in die Liste ein, so daß auch gleich eine Kommission von sechs Mann gewählt werden konnte, welche jetzt die weiteren Arbeiten in die Hand nehmen wird. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Referenten, sowie auch den übrigen Rednern für ihre lehrreichen Ausführungen und schloß dann die Versammlung.

NB. Die Bemerkung Kollege, die ja anerkannt wohl mit zu den besten und eifrigsten Mitgliedern unserer Ortsgruppe gehören, dürfen aber auch jetzt, wo die Sache nun einmal so weit gediehen ist, so leicht den Mut nicht sinken lassen. Mögen sich auch im Anfang vielleicht manche Schwierigkeiten einstellen — was ja bei einem neuen Unternehmen fast stets der Fall ist — so lassen diese sich, bei gutem Willen und bei einigem zurechnenden, thätigen Vorgehen oft leichter überwinden, wie man denkt. Das Schwerkste ist ja auch hier, wie überall, der Anfang, und da besonders muß jeder, der mit daran teilnehmen will, auch bestrebt sein, so viel wie möglich an dem Gelingen der Sache mitzuarbeiten. Man muß dabei auch wohl zumeist mal seine eigene Ansicht, wenn auch nicht gerade preisgeben, so doch dem Wohle des Ganzen unterordnen, ohne dabei gleich den Mut zu verlieren. Handeln die Kollegen in diesem Sinne, so wird dann auch späterhin der Erfolg nicht ausbleiben können.

**Hiersen.** Mittwoch, den 19. November hielten die hiesigen christlichen Zertifikats- und Arbeitervereine eine öffentliche Versammlung ab, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Kollege K. Dohmensen eröffnete dieselbe, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und sagte, besonders den Bezirksvorsitzenden Camps aus Hocholt, welcher als Referent erschienen war, den er heute nach Beendigung der Coesfelder Auslieferung als Friedensengel begrüßen könne, und erteilte dem Kollegen Camps das Wort. Derselbe hob einleitend hervor, daß er sich freudig, mal in Hiersen vor einer so zahlreichen Schaar von Mitgliedern sprechen zu können und überbrachte zunächst den herzlichsten Dank, welches ihm die Coesfelder Kollegen mitgegeben hätten. Auch in seinem Namen dankte er den hiesigen Kollegen für ihre lobwürdige Unterstützung, denn ohne dieselbe wäre es nicht möglich gewesen, diesen großen Sieg zu erringen zu können, ging dann zu seinem eigentlichen Vortrag über, wobei er in interessanter Weise die Vorgänge von Coesfeld vor Augen führte vom Anfang der Gründung der Ortsgruppe bis zur Auslieferung der Auslieferung. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer seinen Ausführungen. War es doch in etwa schmerzhaft, anhören zu müssen, daß tüchtige, friedliche Arbeiter, welche um ihr natürliches Recht, das Wahlrecht, gekämpft, geworben, zu kämpfen, von Geharnischen mit gegengem Säbel bewacht wurden. Redner hob dann die Kampferhebung, welche uns durch diesen Sieg geworden, hervor, indem er jetzt ganz Optimist offen sagte, und dort noch ein großes Feld zu bearbeiten sei, wo uns noch tüchtige Arbeiter zur Verfügung ständen, welche wir noch zu gewinnen hätten, aber nicht minder sei auch dieser Erfolg für Rheinland und ganz Deutschland, und dieses solle uns ein Ansporn sein, immer mehr und weiter zu agitieren, bis alle Arbeiter im christlichen Zertifikatsverband vereinigt seien. Zum Schluß an die Anführer wegen des Referenten gab Kollege K. Dohmensen u. a. noch einige nützliche Ratschläge, wie sich die christlichen Arbeiter durch allerbaldigste Hilfe und Geduld unserer Segner nicht beeinträchtigen lassen, sondern überall ihren Mann stellen sollten im öffentlichen Leben, besonders wo die Arbeiter interessiert seien, bei den Wahlen kräftig einzutreten, damit wir überall unsere Berufsvereine als Vertreter christlichen Wandens, denn erst würde manches Wortteil, welches uns bis jetzt noch von vielen Arbeitgebern entgegengebracht würde, schwanden. Er sprach hierauf dem Referenten im Namen der Versammlung den herzlichsten Dank für den trefflichen Vortrag aus, und bat ihn, den Coesfelder Arbeitern den besten Gruß und Dank von den Hiersener Kollegen zu überbringen für ihr festes und wirkungsvolles Verhalten während der Auslieferung, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

**Hiersen III.** Der frühere Vertrauensmann von Bucht hatte sich über den Ortsgruppenvorstand in verlesener Weise und bedauerlicher Weise geäußert. Um denselben nun Selbsterkenntnis zu geben, diese beleidigenden Ausführungen zu bezwecken, ließ der Vor-

sitzende der Ortsgruppe benannt von Bucht vor den Schiedsmann laden. Hier erklärte der letztere dem auch, dem Vorstande klar zu machen, daß er sich nicht für die Coesfelder Auslieferung verantwortlich machen könne, sondern nur für die gegen ihn (den Vorstand) zu Unrecht erhobene Verleumdung öffentlich zurücknehmen sollte. Als derselbe sich jedoch weigerte, schickte er ihm, stellte der Ortsgruppenvorstand an den Bezirksvorstand das Eruchen, den betreffenden von Bucht auszuschließen. In der nächsten Bezirksvorstandsbesitzung wird darüber endgültig entschieden werden; bis dahin ist dem betreffenden nicht nur das Vertrauensmandat zu entziehen, sondern sind denselben auch keine Mitgliederkarten und keine Zeitung mehr zuzulassen.

**Hiersen.** Generalversammlung vom 16. Nov. Nach Beratung mehrerer Protokolle erstattete der Vorsitzende den Kassierer Bericht des 3. Quartals. Die anwesenden Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben, und wurde dem Vorstande hierauf Entlastung erteilt. Anschließend hieran berichtete der Kassierer, Kollege Kreyer, über den Verkauf der Extramarken. Derselbe geht bei den männlichen Mitgliedern glatt von statten, bei den Kolleginnen halte es jedoch schwerer. Das Referat des Tages war: Lohnfrage und Konkurrenzfähigkeit. In demselben wurden die allerorts anstehenden Klagen über die zu hohen Ansprüche der Arbeiter, die die Konkurrenzfähigkeit unmöglich mache, in das richtige Licht gestellt. In der Diskussion betonte der Vorsitzende, daß es vornehmlich im Auge der Zeit liege, im Arbeiter nicht den Menschen zu sehen, sondern eine Ware. In dieser Hinsicht sei es vornehmlich Bestreben der christlichen Gewerkschaft, in dem Arbeiter den Menschen zu sehen und ihn danach zu behandeln. Sodann wurde die vom Nachener Bezirk aus in die Wege geleitete Einführung einer Rindigungsfrist recht eingehend diskutiert und fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heutige Generalversammlung sieht die vom Bezirksvorstand vorgeschlagene Einführung einer achtstägigen Rindigungsfrist als wünschenswert und vorteilhaft an und richtet an den Bezirksvorstand das Eruchen, an zuständiger Stelle in diesem Sinne zu wirken.“ Besprochen wurde ferner auch die von unserer Seite geplante Einführung eines einheitlichen Lohnsatzes für die Lohnberechnung. Nachdem ferner noch dem Jahresbericht der Handelskammer Bericht kurz in gebührender Weise gedacht worden, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen.

### Sterbendatener.

**Machen I.** Montag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale St. Maria, Alexanderstraße 6, außerordentliche Generalversammlung. T. D. laut Circular.  
**Saarnberg.** Dienstag, den 2. Dezember, im Lokale „Waislein“, ordentliche Generalversammlung der Krankengeldversicherungs-Kasse. T. D.: Anknüpfung oder Auflösung. Sterbendatenermitglieder sind eingeladen.  
**Beitrag.** Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 6 Uhr, im Lokale von Ludwig Köhnen Ortsgruppenversammlung. Wegen der Wichtigkeit der T. D. wird vollständiges Erscheinen erwartet.  
**Wohlt.** Freitag, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Jamping: Sozialer Unterrichtskursus. Alle erscheinen.  
**Wohlt.** (Arbeitervereinsverein.) Mittwoch, den 3. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei Witwe Jamping, Adelsstraße, Generalversammlung. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
**Wachen.** Sonntag, den 30. November, vormittags punkt 10 Uhr, Versammlung der Deputierten der Ortskassenkasse für die Textilindustrie im Lokale von A. Gille, Neustraße, zu welcher die Interessierten, sowie die neugewählten Deputierten hiermit dringend eingeladen werden. T. D. sehr wichtig.  
**Wohlt.** Sonntag, den 30. November, abends punkt 6 Uhr, Ortsgruppenversammlung im oberen Saale des Herrn Heinrich Müller. T. D. wichtig. Freunde des Verbandes sind willkommen.  
**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung Kirchstraße 3. Näheres am Tage. Alle erscheinen.  
**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr, beim Ehrenmitglied Adolph Beckbrüggen, Versammlung. T. D. sehr wichtig. Erscheinen aller notwendig.  
**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 7. Dezember, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, abends 6 Uhr, findet im Lokale von August Willems eine Ortsgruppenversammlung statt. T. D. im Lokale. Die werthen Mitglieder werden gebeten, Mann für Mann zur Stelle zu sein.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 30. November, nachmittags 6 Uhr, bei Witwe Dohmensen: Beginn des Unterrichtskurses. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 1/6 Uhr, findet bei Witwe Johann Gansen (am Bahnhof), die erste konstituierende Versammlung der Konjumgenossenschaft statt, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen sind. Interessenten sind willkommen. Waldhaufen. Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, beim Wirtin Herrn Johann Kemmer, Mitgliederversammlung. T. D.: 1) Vorträge, 2) Rindigungsfrage Aufgabe der Arbeit, 3) Krankenkassenwahlen.

**Wohlt.** (Wahlg.) Samstag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Rimmelskamp, Ruhrstraße. Mitgliederversammlung. Mitteilung über die Anträge Wachen. Aufnahme neuer Mitglieder. Vollständig erscheinen.

**Wohlt.** (Wahlg.) Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 6 Uhr, im Lokale Heinrich Schmitt, große öffentliche Versammlung. Referent: C. M. Schiffer-Kreisel. Alle Mitglieder, Weber und Bürger Willkomm sind dringend eingeladen.

**An besonderen, freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Auslieferung in Coesfeld gingen ein:**

Kas Krefeld (Liste 1099)	42.40 M.
Neuwert (Ungeannt)	1.—
M. M. Wöhrle	1.—
Harterbroich-Beich	4.80
M. Glabach-Eiten (St. Joh. Arb.-B.)	13.—
Neuwert (Ungeannt)	1.—
(Auf 1 Hochzeitgeleit)	5.15
Herings-Dahl	10.05
Kochscheid-Schäferheide	10.—
Borghorst	27.90
Schäfer	15.—
Wesfratz (Ehrenmitgl. und Freunde)	12.60
Neumann (Freunde und Gönner)	28.60
Ueberrück (Herrberg-Unter W.)	3.—
Verband christlicher Schneider	70.—
Tabakarbeiter	18.36
Gmünd (Christl. Metallarb. Gewerksch.)	10.—
Brand (Ehrenmitgl. und Kollegen)	2.—
Thingen (Rath. Arbeiterverein)	15.—
Thunberg (Liste 480)	8.85
Krefeld (Ehrenmitgl. und Freunde)	20.—
Solmar	2.96
(Rath. Männer-Verein)	13.85
Verband nichtgewerblich. Arbeiter	70.—
Daffelbord (Firma S. Saeg 670)	7.—
Nord (871 Centr.-Krankengeldversicherungs-Kasse)	5.—
Wachen (Auf 1 Hochzeitgeleit)	4.60
Wachen (Liste 419)	6.30
Wachen (Liste 420)	11.40
Wohlt-Beich	8.20
(350, gef. v. G. u. W.)	32.—
Kempen	6.—
Debt (Ehrenmitgl. und Freunde)	15.—
Krug (Liste 283)	9.40
M. Glabach-Gina	1.90
Wohlt (Ungeannt)	3.—
Neuwert	19.25
Hardt	1.70
Hardt (Gesang-Verein „Frohstimm“)	2.50
Eberfeld (Verband Arbeiterklub)	60.—
Wohlt (Ehrenmitgl. u. Freunde)	8.80
Wohlt (Liste 395, 400)	28.95
Christl. Tabakarbeiter-Verband	60.—
	687.32
Führer 4301.58	
Summa 4988.90	

Krefeld, den 25. November 1902.  
Der Centralvorstand des C. M. Schiffer-Kreisels.

### Sterbe-Tafel.

**Bedburg.** Unser lieber Kollege Franz Esser aus Millendorf wurde in die Ewigkeit abgerufen.

**Viersen Ortsgruppe I.** Es starb unser treuer Kollege Wilhelm Hellekes.

**Ehre Ihrem Andenken!**

Unserm treuen Kollegen

## Hermann Vander

und dessen Ehefrau zum Feste der silbernen Hochzeit die besten

**Glück- und Segenswünsche.**

Ortsgruppe Neersen.

Unserm werthen Kollegen und Bezirksvorstandsmitglied Herrn

## August Dohmesen nebst Gemahlin

zu ihrem silbernen Ehejubiläum die herzlichsten

**Glück- und Segenswünsche.**

Ortsgruppe Viersen III.

### Wirtschafts-Empfehlung.

Habe das Restaurant von

## W. Schwindt, Liebfrauenstraße 1,

übernommen und halte mich den geehrten Verbandskollegen bestens empfohlen. Bringe gleichzeitig meinen großen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten in empfehlende Erinnerung. ff. Livoli-Bier.

Achtungsvoll

## Joseph Schöffel, Krefeld.

(4.— M.)

Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten, aus bestem Material hergestellten

## Arbeits-Schuhe und Stiefel

von H. Kerkhoff in Uedem. Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften.

Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf.

### Handarbeit

Prämiert Industrie und Gewerbe-Anstaltung Düsseldorf 1902.



Schutzmarke

Prämiert Industrie und Gewerbe-Anstaltung Düsseldorf 1902.